

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Sonnabend, den 20. November 1909

13. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen für die Hausanschlüsse sind bis zum 1. Januar 1910 bei der Steuerklasse zu bezahlen. Reklamationen sind binnen 1 Woche beim Unterzeichneten anzubringen. Für Reklamationen, welche nicht begründet befunden werden, hat der Reklamant die Kosten zu tragen. Größere Beträge können mit 20 Proz. pro Jahr binnen 3 Jahren amortisiert werden. Annaburg, den 19. November 1909. Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Zum Todeufeste.

Trüb' sind die Tage, trübe sind die Herzen, Das Todeufest macht traurig das Gemüt; Wir denken all' der Lieben heut mit Schmerzen Und tiefe Wehmüt' unser Herz durchzieht. Sie sind nicht mehr, die uns am Herzen lagen Und doppelt süßlich wir des Lebens Müß'. Hier hilft der Gott, der die Sorg' half tragen, Dort ruft der Tod ein liebes Kind zu früh! Und anderswo ruß er aus trautem Kreise Hinaus ein liebend sorgend Mutterherz, Da klagt der Mann, es jammern arme Waise, Und doch gewiß auch im gerechten Schmerz, Hier herrscht Krankheit, ja man möchte sagen: Das ganze Leben ist ein Kränzenschand, Doch hat man in den allerschwersten Tagen, Ja erst den lieben Herrgott recht erkannt! Wir dürfen weinen wohl an heutigen Tage Doch zweifeln nicht, an Gottes weilen Rat Er hat erlöst sie von des Lebens Plage. Indem er sie zu sich gerufen hat. Dies sei der Trost, für alle die da weinen, Nicht lange mehr, dann gibt's ein Wiedersehen, Im Himmel wird der Vater uns vereinen Wenn wir geduldig seine Wege gehn! E. K.

Politische Rundschau.

Deutschland. In üblicher Weise vollzog sich am Montag in Gegenwart des Kaisers die Verabschiedung der Marineerufen in Kiel. Nach Ansprachen des evangelischen und des katholischen Marineoberpfarrers erfolgte die Giebesleistung der Rekruten, an die der Kaiser sadam eine kurze Ansprache richtete. Der Monarch ermahnte die jungen Soldaten, ihrem Gide treu zu bleiben. Der Chef der Offizierskafino Admiral v. Peitwitz brachte ein Hurra auf den Kaiser aus. Nach einem in Marineoffizierskafino eingenommenen Frühstück besichtigte der Kaiser eingehend das neue Zintenschiff „Deutschland“, das mit dem Monarchen an Bord auch eine Probefahrt in See machte. Wohnung hatte der Kaiser an Bord des Flottenslaggschiffes „Deutschland“ genommen. Es herrschte stark nebligtes Wetter während der Dauer des Besuchs.

Am Dienstag traf der Kaiser, von Kiel kommend, zu einem zweiündigen Besuch bei der Großherzogin-Witwe Luise von Baden in Baden-Waden ein. Von hier aus erfolgte die Weiterfahrt nach Donaueschingen, wo der Kaiser 5 Tage lang mit dem Fürsten Fürberg lagen wird. Es schließen sich an die Jagdbeluche in Meudel und Pleß. Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin ist für den 29. November vorgesehen.

Der österreichische Thronfolger und seine Gemahlin, die Herzogin von Hohenberg, die bei ihrem Besuch in Berlin Beweise herzlichster Freundschaft und aufrichtiger Hochachtung vom Kaiserpaar empfangen, haben Deutschland wieder verlassen. Der Kaiser hatte seinen Gästen selbst das Geleit bis zum Bahnhof gegeben. Nachdem der Zug des zukünftigen Herrschers Oesterreich-Ungarns abgedampft war, begab sich Kaiser Wilhelm auf den Berliner Invalidenkirchhof, wo er am Grabe des Grafen Dietrich v. Hilsen-Haeeler, des früheren Chefs des Militärkabinetts, einen großen Lorbeerkranz eigenhändig niederlegte. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß der Tod des Grafen v. Hilsen-

Haeeler auf den Kaiser einen tiefen, Schmerzlichen Eindruck machte.

Zur Fürsorge in Soldatenfamilien. Es ist bestimmt worden, daß in Fällen, wo militärischerseits die Krankenhausbehandlung von Familienangehörigen der Unteroffiziere gefordert wird, der Fiskus die gesamten Kosten übernimmt. Bisher mußten die betr. Unteroffiziere für Unterkunft und Verpflegung bezahlen.

Ein Massenkampf in der Holzindustrie, bei dem voraussichtlich 54000 Arbeiter beteiligt sein werden, ist zu erwarten, nachdem die Arbeitgeber die Kündigung des Tarifs in Berlin zum 12. Februar 1910 ausgesprochen haben. Es besteht die Gefahr, daß auch in anderen Orten die gleiche Haltung wie in Berlin beobachtet wird, so daß am 1. April in 175 Orten der Kampf um den Lohn-tarif entbrennen wird. Den Arbeitnehmern ist der gegenwärtige Tarif lieber als ein tarifloser Zustand; sie denken daher nicht an Kündigung.

Eine Steuer auf die Diäten der polnischen Abgeordneten im Reich und Preußen wollen deren Gesinnungsgenossen einbringen. Diese Steuerarttag sollen dem Fonds zur Förderung der großpolitischen Agitation zufließen. Jeder Reichstagsabgeordnete soll jährlich 300 Mk. und jeder preussische Landtagsabgeordnete 10 Proz. der erhaltenen Diäten zu dem Fonds beisteuern. Bekanntlich lassen auch zahlreiche sozialdemokratische Abgeordnete ihre Diäten der Parteikasse zufließen, während andererseits, als im Reich noch keine Tagelager gesahit wurden, sozialdemokratische Abgeordnete von Parteiwegen unterstützt wurden.

Die deutsche Zündholz-Industrie hat jetzt schlechte Zeiten und auch in Monaten noch auf keine Besserung zu hoffen. Aus dem Ausland wurden in dem Vierteljahr Juli-September vor dem Inkrafttreten der neuen Steuern 65000 Doppelzentner Streichhölzer eingeführt gegen 2000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Da der Monatskonsum des Reiches etwa 26000 Doppelzentner beträgt, so ist allein durch die Mehreinfuhr der Bedarf auf etwa

11]

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Aus dem gegenüberliegenden Hause trat eben Doktor Linde und grüßte artig herüber.

„Na, wohin denn so eilig?“ rief Sonnebach dem eilig vorwärts Strebenden zu. „Sie nehmen sich ja kaum noch Zeit, auf unsereinen zu achten, scheinen sehr in Anspruch genommen zu sein, wie geht's im Geschäft!“

„Danke, ich bin zufrieden, habe in der Tat sehr viel zu tun,“ gab der Doktor zurück. Er konnte einen leisen Seufzer nicht unterdrücken und murmelte für sich etwas von „unangenehmer Nachbarschaft.“

„Sagt' ich es Ihnen nicht?“ triumpierte Sonnebach mit breitem Lachen. „Ja, ja, so 'ne Reklame, die hilft, — ich kenne das! Wenn ich an meine rote Alpenrosenfeife denke, dann lacht mir das Herz im Leibe!“

Wäre nicht in diesem Augenblicke Fräulein Hilda hinter dem breiten Rücken ihres Vaters aufgetaucht und hätte sie nicht mit ihrem süßesten Lächeln dem „lieben Nachbar“ zugerufen, er möge doch etwas näher kommen, — Doktor Linde wäre unerschlar so rasch als möglich davon geeilt. So aber erforderte es die Höflichkeit, näher zu kommen und die beiden zu begrüßen. Er tat es denn auch, aber wie es schien, nur widerstrebend.

Eigentlich sollte ich Ihnen böse sein, weil sie neulich auf dem Ballo so — ohne Abschiedswort

verschwanden und sich seitdem nicht mehr bei uns blicken ließen, trotzdem Mama sich niemals so recht wohl befindet, wie Sie wissen, — aber ich will Ihnen verzeihen, großmütig, wie ich nun einmal bin. Möchte Sie nämlich nur für heute abend einladen; Mama feiert nämlich ihren Geburtstag, selbstverständlich nur im engsten Kreise. Es gibt ein kleines Abendessen und ein Glas Wein, — werden Sie kommen?“

„Ich weiß nicht, ob es mir möglich sein wird, — ob ich es versprechen kann,“ erwiderte Doktor Linde.

Eva war verändert, das fühlte sie selbst am besten. Seit das, was ihr was ihr bisher nur als süßeste Ahnung tief im Herzen geschlummert hatte, zur Gewisheit geworden war, seit sie wußte, daß sie geliebt wurde von demjenigen, dem ihr junges Herz stürmisch entgegenzuschlug, seit dem Tage lebte sie wie in einem holden Traum. Da kam ihr der Gedanke, daß sie sich dennoch im Irrium befinden, daß sie sich täuschen könnte; denn das Glück schien ihr zu groß, zu unfaßbar.

Und doch mußte sie daran glauben, wenn sie bemerkte, wie der geliebte Mann, so oft er vorüberging, heimlich nach ihren Fenstern spähte. Und gelang es ihm, einen Blick von ihr zu erhalten, so senkten sich seine Augen aufleuchtend einen Moment in die ihren, dann neigte er den hübschen Kopf und winkte grüßend herüber, — gewiß, er liebte sie, nur sie allein!

Seitiges Entzücken erfüllte das junge Herz Evas,

wenn sie der Zukunft gedachte, die so sonnig, so glückverheißend vor ihr lag.

Den Krankenbesuch, den Sigmund Linde täglich bei Evas Mutter machte, schob er jetzt immer bis zum Abend auf, weil er da Zeit hatte, den Zustand der Patientin genau zu prüfen und sich eingehender mit ihr zu beschäftigen; dann saß er plaudernd und erzählend neben dem Bette und bemühte sich, der Kranken über die Langeweile hinwegzuhelfen. Eva saß ihm mit ihrer Handarbeit gegenüber und lautete auf jedes Wort, das er sprach. Nur eins störte sie in ihrem Glück: die traurigen, melancholischen Augen der Mutter. Sigmund mochte noch so heitere lustige Geschichten erzählen und die alte Frau ein wenig aufzuheitern, es wollte ihm nicht gelingen, ein Lächeln auf das faltige Antlitz zu zaubern.

Hilda war heute zu einem Krankenbesuch zu Frau Abendroth gekommen.

Süße Gedanken strömten durch Evas Kopf, während sie schweigend Hildas Geplauder mit anhörte. Sie achtete kaum darauf; erst als die Freundin berichtete, daß der Doktor für den Abend sein Erscheinen zugelage habe, wurde sie aufmerksam. Auf ihrem bleichlichen, offenen Gesicht zeigte sich ein tiefes Bedauern. Sie hätte weinen mögen, wenn sie daran dachte, daß sie die Stunde, die ihr als die schönste des ganzen Tages galt, heute ohne die Gegenwart des geliebten Mannes verbringen sollte, daß er am Abend an der Seite einer Anderen sitzen würde, und diese Andere — liebte ihn, das

2 1/2 Monate gedeckt. Aber auch die heimische Industrie hat laut „Tägl. Rundsch.“ in der Zeit eine Mehrproduktion von 30 bis 40 Prozent ihrer normalen Erzeugung geliefert ist, wodurch eine Vorratvermehrung von rund 40000 Doppelzentnern eingetreten ist. Es sind also mehr als 100000 Doppelzentner über den Bedarf vorrätig, so daß angefülltes des Konsummüllganges der Bedarf auf fünf Monate, d. h. bis zum 1. März 1910, vollständig gedeckt ist. — In der deutschen Zündholz-Industrie ist die Arbeit daher zum Teil bis zu 6 Stunden eingeschränkt, zum Teil sind Tages- und Wochen-Freierichtungen eingeleitet.

— Der sächsische Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 367 1/2 Millionen Mk., der außerordentliche Etat weist einen Bedarf von 40 Mill. Mark auf. Zur Deckung soll keine neue Steuererhöhung stattfinden, sondern es soll an Stelle der noch nicht begebenen prov. sächsischen Staatsanleihe vom Jahre 1902 eine neue Staatsanleihe in Höhe von 150 Millionen Mk. zu 4 Prozent zur Ausgabe gelangen. Das Vermögen Sachsens beträgt zurzeit 1813585000 Mk., seine Schulden 1017765000 Mark.

lokales und Provinzielles.

OC. Totensonntag. Zu erstem Gange läuten die Glocken am letzten Sonntag im Kirchenjahr, der dem Gedenten der teuren Dahingegangenen gemeist ist. Täglich, kühnlich fordert der Schnitser Tod seine Opfer, und die stillen Gärten Gottes, die Friedhöfe, haben auch im verflochtenen Jahre so manchen von uns, der am letzten Totensonntag am Grabeshügel eines seiner Lieben stand, zur ewigen Ruhe aufgenommen. In dem Rärm der Zeit, im hastenden Getriebe des Alltagslebens soll ein Tag drun den Toten frei sein, soll an diesem einen Tage allüberall und von allen, die da traurig und betäubten Herzens sind, das Gedanken an die Entschlafenen in gemeinsamer stiller Feier geacht werden, sollen wir damit mehr denn je auch unseres eigenen Todes gedenken. Zu gedankenvollem Ernst stimmt in trüber Novemberzeit und an diesem Tage uns alles: die Natur, die mehr und mehr abwärts und sich zu starrem Winterstille bettet, die Kirche, die uns an das Band des Glaubens und der geistigen Gemeinschaft erinnert, das die Lebenden mit den Toten verbindet, die Volkstimme, die uns die Gräber schmücken läßt mit Kränzen, Immortellen und Immergrün, mit den letzten Blumen, die der Herbst uns heut. So ist die Liebe stärker als der Tod, so leben, die gestorbenen, ewig fort, denn da wir sie ewig lieben, sind sie uns nicht tot, sondern nur fern. Tot ist nur der, wer vergessen ist. D. sorgen wir drum, daß die Liebe einst auch unsern Hügel schmückt, daß auch wir durch die Liebe unsterblich werden.

D lieb, so lang du lieben kannst,
D lieb, so lang du lieben magst,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klast
singt Ferdinand Freiligrath, und ein anderer deutscher Dichter, A. Zeller, mahnt:

D sagt euch freundlich guten Tag,
Umfaßt euch mit warmen Händen —
Wer weiß, bis hin zum Abend mag
Das Blatt noch wunderbar sich wagen.

So steht der Totensonntag im Zeichen der Liebe, die uns in Trauer und wiederum auch tröstend sprechen läßt:

wußte Eva genau, denn Hilda machte keinen Hehl daraus.

Ein Gefühl brennenden Schmerzes, nagender Eifer suchte sie ihr im Herzen auf. Wenn Hilda doch schließlich den Sieg über sie davon trug? Wenn es ihr gelang, den heimlich Geliebten für sich zu gewinnen? Was dann? Würde das fernere Leben dann nicht einer ewigen Nacht gleichen — einer Nacht, so finster und sternlos, wie es kaum auszubedenken war? Eva fuhr sich mit der Hand über die Augen, als wollte sie das häßliche Bild verwischen, das da vor ihr aufstieg. Und dann lächelte sie über ihre eigenen Besorgnisse und schalt sich töricht und kleingläubig.

Sigmund war doch nicht ein Mann, der heute sie und morgen eine Andere liebte! —

Als aber der Abend sich hernieder senkte, sah sie, bebend vor Aufregung, an ihrem gewohnten Platz. Tausendmal fragte sie sich: „Ob er wohl heute kommen wird? Oder ob er die Einladung Hildas angenommen hat?“

Es war ihr kaum möglich, die gewöhnliche Unterhaltung mit der Mutter ruhig fortzusetzen und manchmal schüttelte die alte Frau verwundert den Kopf, wenn sie ganz verkehrte Antworten bekam.

Was Hände, die eine kunstvolle Stickerei hielten, zitterten so heftig, daß sie gezwungen war, die Arbeit wegzulegen. Sie stand auf und wanderte im Zimmer umher, dabei lauschte sie auf jeden Schritt, der von draußen herinklang.

„Wenn er doch käme,“ dachte sie unausgesetzt

Wie schwer mich auch die Stunden trafen,
Da du im Todesnebel verbliebst,
Ich weiß dich ruhen, ich weiß dich schlafen,
Wo du des Friedens Fülle hast.
Und fort und fort auf meinen Wegen
Blüht mir des Trostes stiller Strauß.
Es währt der treuen Liebe Segen
Auch über Tod und Grab hinaus.

— Der Winter hat ganz plötzlich und zwar mit allen Gefahren bis uns Einzug gehalten. Bei starkem Nordweststurm brachte er uns unheimliche Massen von Schnee, wie wir sie seit Jahren nicht gesehen. Allüberall machten sich Vereisförderungen bemerkbar, die Füge hatten Verspätung, Telegraphen- und Telefonleitungen wurden zerbrochen. Großer Schaden ist in den Wäldern durch Schnebruch verursacht.

OC. Fünf Sonntage sind noch bis zum Weihnachtsfest und da die Sonnabend- bezw. Sonntag-Nummern unseres Blattes mit Vorliebe zur Veröffentlichung von geschäftlichen Anzeigen benutzt werden, wird den an den letzten Sonntagen vor Weihnachten auflegenden Nummern eine noch größere Bedeutung als diesem beizumessen sein. Wir laden deshalb alle Geschäftslente, die ihren entsprechenden und billigen Verbreitung in allen Bevölkerungsteilen hiesiger Gegend und der benachbarten Orte verschaffen wollen, zu fleißiger und frühzeitiger Benutzung des Inseratenteils unseres Blattes ein. Größere Inserate erbitten wir uns stets einige Tage vor Erscheinen der betr. Nummer, um für gute Ausstattung und Platzierung Sorge tragen zu können.

Donnisch, 15. Nov. Gestern mittag 1/3 Uhr passierte ein mit 4 Personen bemannter Ballon in geringer Höhe unsere Stadt. Der Ballon trug die Aufschrift „Luna“. Aus einer Postkarte, die die Insassen beim Ueberfliegen unseres Kirchturmes fallen ließen und die an einen Herrn in Dresden adressiert war, ging hervor, daß der Ballon gestern früh in Weitz bei Großschädel aufgestiegen ist. Niemand von dem Ballon passierte hat und die Wächter hatte, bei eintretender Dunkelheit in der Nähe von Bittenzu landen. Heute sollte die Weiterfahrt angetreten werden.

Bei der letzten Treibjagd in **Tabann** war ein Nethod angeschossen worden, derselbe wurde aber später, trotzdem die Spuren darauf hindeuten, daß er eingegangen war, nicht gefunden. Die hiesige Polizei erhielt Wind von der Sache und hielt, auf die Anzeige eines Dritten hin, eine Hausdurchsuchung bei den Arbeitern B. und W., die im Lonschacht der hiesigen Tonroßfabrik beschäftigt waren, ab. Aber nirgends war der Bod zu finden. Endlich kam der hiesige Polizeileutnant Kelterborn auf den Gedanken, die Betten einer Revision zu unterziehen, und siehe da, der Bod wurde, zum Teil zerlegt, zum Teil schon fertig gebraten, in dem Bett der Ehefrau des B. gefunden. Auf erste Ermahnung hin brachte dann auch in kurzer Zeit der B. das Fell des Tieres, und lieferte es den Beamten aus. Die Sache wird übrigens noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Mühlberg. Ein Unfall ereignete sich Mittwochnachmittag auf dem Grundstück des Defonomen Herrn Müller in der Schloßstraße. Dasselbst spielten mehrere Kinder, die auch in den Schuppen gingen, wo die Hackelmaschine stand. Sie setzten diese in Gang, wobei der 2 Jahre alte Sohn Otto des Böttchermeysters Schnitzel in der Schloßstraße mit

dem Zeigefinger der rechten Hand ins Näherwert kam und sich denselben gequetschte.

Von der Elbe. Der Kahn, der Anfang voriger Woche am „Schwarzpfafer“ auf Grund geriet, ist noch immer ein Hindernis für die Schifffahrt. Man versucht jetzt, so viel wie möglich von der Ladung zu retten, und dann soll der Kahn auf Abbruch verkauft werden. Die Schleppseige können nur mit größter Vorsicht, ein Kahn nach dem andern von einem Dampfer durchbugst, die Stelle passieren. Nachts ruht die Schifffahrt an der Unglücksstelle ganz.

Dahme. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Gestern vormittag fuhr der Gastwirt Schl. aus Hohenfessel frisch und gesund nach Jüterbog, um einen Termin beim Amtsgericht wahrzunehmen. Im Gerichtssaale wurde er von einem Schlaganfall betroffen und verschied alsbald unter den Händen des herbeigekommenen Arztes.

Lübbenau, 10. Nov. Die betagte Frau W. und ihre Wirtshauskammerfrau K. hatten gemeinsam Abendbrot gegessen und sich noch etwas unterhalten. Bald darauf wurden sie von einer unerklärlichen Müdigkeit befallen und schliefen ein. Als durch Zufall nach einer Stunde Hausbewohner etwas holen wollten, fanden sie beide Frauen betäubt vor. Bei der Frau K. hatte bereits die Zerstückelung ausgebreitet. Wiederbelebungsversuche hatten nach einiger Zeit Erlösa. Es lag eine Kohlengasvergiftung vor.

Gräfenhainichen, 17. Nov. Als sich gestern früh der Anfang der fünfziger Jahre stehende Weichensteller Krüger, von der Station hier nach seinem Posten begeben wollte, und die Strecke dabei beging, wurde er vom Zuge 233, welcher um 5 Uhr 31 Min. hier fällig ist, dessen Räder er infolge des Schneesturmes überhört hatte, erfaßt und so heftig zur Seite geschleudert, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Förderstedt. Vergangenen Sonnabend fiel hier der erste Schnee bei orkanartigem Südwestwind. Der Sturm richtete viel Schaden an den frei liegenden Gementkalkwerken an. Auf den Hausdächern und in den Gärten wurden viele Bäume entlaubt. Beim Defonome Jul. Becker hier, wurde eine neue 20 Meter lange, 10 Zoll starke massive Mauer mit Cement gemauert und verputzt umgeworfen. Heute am 16. dieses Monats trat wieder bei heftigem Sturme Schneetreiben ein. Abends 7 Uhr lag der Schnee bereits Fuß hoch. Der Schnee fiel die ganze Nacht hindurch und auch heute den ganzen Tag über wurde an der Bahn Schnee geschauelt. Die größte Mehrzahl der hier verkehrenden Züge konnten nicht weiter fahren. Viele Züge erlitten dadurch Verspätungen von 30 Minuten bis 2 1/2 Stunden. Den Sturm und das Schneefesthalten hatten sich auch an zwei Stellen Diebe zu Nutze gemacht. In beiden Fällen wurden dieselben gefaßt, sodas ihr die bittische Handverker bereitete werden konnte.

Förderstedt. Hier verunglückte ein Geschirrführer welcher ein Ochsenpennan leitete dadurch, daß er zwischen das Gespann trat und die Ochsen welche mit ihren Spalkhufen in das Kettenzeug getreten waren und feststehen, zu befreien. Hierbei kam er zu Falle, wurde von den Tieren getreten und als dieselben anzogen noch vom beladenen Wagen überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Hettstedt, 12. Das Ende des Mansfelder Bergarbeiters. Heute ist hier ein Flugblatt verbreitet worden, in dem die Arbeiter aufgefordert werden, vollständig die Arbeit bei der Mansfelder Bergwerkschaft wieder aufzunehmen. Auch der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sachs-

und versuchte wiederholt, die Arbeit aufzunehmen. Umsonst, es ging heute nicht, die zitternden Finger versagten den Dienst!

Sie dachte gar nicht daran, daß ihr Benehmen der Mutter auffallen mußte, wie sie auch nicht bemerkte, daß die Kranke sie unruhig und forschend betrachtete.

Endlich, nach langem Warten, löste ein rascher, fester Tritt auf den Steinfliesen des Hausflurs. Nur mit Mühe unterdrückte Eva einen Jubelruf, sie eilte zur Tür und ließ Doktor Linde eintreten. „Ach endlich — ich dachte schon, Sie würden heute nicht kommen!“

Eva brachte die Worte stammelnd heraus, sie war ihrer Sinne kaum mächtig. Die Freude raubte ihr in dieser Minute jede Ueberlegung, jeden klaren Gedanken!

Er, — dessen Bild unablässig vor ihrer Seele stand, — er war ja nun da, war gekommen, — trotz der Einladung, die so dringend an ihn ergangen war.

Er betrachtete mit lächelndem Wohlgefallen das erglühende Gesichtchen vor ihm, während er selbst vergessen die Hand des Mädchens in der seinigen behielt. Er mußte immer wieder in die schönen Augen schauen, aus denen jene kindliche, unverkennbare Freude leuchtete, die die Kunst des Verstellens sogar nicht gelernt hatte.

„Warum sollte ich heute nicht kommen, Eva?“ fragte er halb laut, nach an der Tür stehend.

„Ach — ich dachte, — Hilda sagte mir doch,

— daß Sie heute Abend bei ihren Eltern eingeladen seien.“

Er lachte laut und übermütig auf, so daß seine weißen Zähne sichtbar wurden.

„Ach so,“ rief er dann, „die Einladung meiner lebenswichtigen Nachbarin, — ich habe dieselbe abgelehnt.“

Und leis, nur ihr herbstlich, fügte er hinzu: „Sie glauben doch nicht im Ernst, Eva, daß ich deswegen die schöne Stunde, auf die ich mich den ganzen Tag freue wie ein Kind, zum Opfer bringen würde? Das wäre mir zu teuer bezahlt!“

Evass Mutter konnte zwar nicht hören, was die zwei zusammen sprachen, aber sie sah sie glänzenden Augen, das glückliche Lächeln, die glühenden Wangen ihres Kindes, sah wie der junge Mann die Hand des Mädchens in der seinigen hielt, und sie ahnte, was in den Herzen der beiden vorging. Diese dachten in dieser Minute auch kaum daran, es zu verbergen. Ueber kurz oder lang würde es ja doch offenbar werden, daß sie sich liebten, wahr und innig, mit der Liebe, die ein ganzes Leben lang ausdauert.

Wären sie jetzt allein gewesen, sie hätten es sich gestanden, das fühlten sie wohl beide.

Fortsetzung folgt.

Zehn Feuerwehrlente verunglückt. In Uffenheim Mittelranken sind bei einem Brand 10 Feuerwehrlente durch einstürzendes Mauerwerk verunglückt, einer davon lebensgefährlich. Außerdem wurde eine Frau von der Feuerprize überfahren.

hat heute früh in einer Versammlung zu einer Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert.

Oberhof, 14. Nov. Die Schneehöhe betrug vorgestern hier bereits einen halben Meter, so daß behutsam die Erhaltung des Verkehrs der Schneepflüge in Bewegung gesetzt werden mußte.

Crossen, 11. Nov. Durch ein explodierendes Schnapsfaß ist Dienstag nachmittag ein Hausdiener der Firma John Nachf. schwer verletzt worden. Entgegen der Vorhersage leuchtete er mit einem Streichholz in das Spundloch eines mit Schnaps gefüllten großen Faßes, um festzustellen, ob das Faß genügend gefüllt war. Im selben Augenblick erfolgte eine heftige Entzündung, durch deren Gewalt der Boden des Faßes herausgeschleudert wurde, während der Anfall in Brand geriet. Durch die voranschlagende Stichflamme erlitt der Hausdiener schwere Verletzungen. Ein Lehrling, der in unmittelbarer Nähe des Faßes stand, kam mit unerheblichen Brandwunden an den Füßen davon. Den beherzten Eingreifen des Geschäftsinhabers und einiger herbeigeholter Personen gelang es, mehrere andere Faßer, die bereits angezündet waren, von der Explosion zu bewahren und so unabsehbare Unfälle zu verhüten.

Vermischtes.

Plötzlich die Sprache verloren. Einen eigenartigen Unfall hat ein Hausdiener in Charlottenburg erlitten. Der Mann, der mit dem Restkopf gegen den Rand eines Weinfasses schlug, war sofort im ureigensten Sinne des Wortes — sprachlos. Ein Restkopfhorpelbuck hatte dem Manne die Sprache geraubt.

Ägyptische Finsternis in Paris. Von 9 1/2 Uhr morgens bis in die Mittagstunden herrschte am Montag nicht etwa ein undurchdringlicher Nebel, wie zuweilen in London, sondern nächtliche Finsternis.

Frau Steinhilf ist von den Pariser Geschworenen freigesprochen worden, nicht bloß des Mordes an ihrem Gatten und ihrer Mutter — diese Schulfrage hatte der Staatsanwalt ja schon fallen gelassen — auch die Mithilfe oder Mitwisserchaft der „schönen Meg“ an dem Verbrechen verneint die Geschworenen. Ueber dem Doppelmord schwebt nach wie vor unüberdringliches Dunkel und das ist es, was den Ausgang des zehntägigen Senatsprozesses in gewissem Sinne als unbefriedigend erscheinen läßt. Ueberblickt man den Gang der Verhandlungen, so gewinnt man den Eindruck, daß an der Seine wieder mal stark aufgebauscht worden ist. Der Steinhilf-Prozess, so hieß es, werde an Bedeutung der Dreifuß-Affäre mindestens ebenbürtig sein, und richtig haben sich freisinnige Köpfe dazu her, allerhand Kombinationen nach Art der Kriminalisten zu knüpfen. Heute wissen wir, daß der „süßliche Untergrund“ des Prozesses in Wahrheit herzlich lebten war. Die Interessen des deutschen Publikums sind eben andere als die der Boulevardbesucher.

Aus aller Welt.

Berlin, 17. Nov. (Schneestürme und Verkehrsstockungen überall.) Ein starkes Schneetreiben setzte hier Dienstag nacht ein. Am Mittwoch morgen herrschten bereits überall Verkehrs Schwierigkeiten. Die Drahtleitungen verschiedener Telegraphenämter waren infolge der Schneelast gerissen. Nachmittags brach das Gestränge auf dem Haupttelegraphenamt zusammen. Das Drahtnetz fiel teilweise auf die Oberleitung der Straßenbahn. Die Feuerwehr wurde zu Hilfe gerufen. Der Straßenbahnverkehr dieser Linien war 3 Stunden unterbrochen. Auf dem Geschäftshaus von Gerion und an vielen anderen Stellen brach das Gerüst für die Telegraphendrähte zusammen. Der telephonische Fernverkehr ist vollständig eingestellt. Im Eisenbahn-

verkehr sind viestündige Verspätungen die Regel, da die Gleise an zahlreichen Stellen durch umgefallene Telegraphenmasten geperrt sind. Der Eisenbahnverkehrsverkehr vollzieht sich im Schneefeldtempo. Hilfszüge mit Bionieren sind nach verschiedenen Richtungen zur Hilfeleistung abgegangen. In Potsdam ist das telephonische Ortsnetz vollständig gestört; auch die Leitungen mit dem neuen Palais sind unterbrochen. Eine amtliche Meldung besagt: Sämtliche inländische oberirdische Verbindungen nach dem Westen und Südwesten sind unterbrochen. Ferner sind die Verbindungen nach Belgien, Holland, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Ungarn, Oesterreich, Rumänien, nach der Türkei und der Schweiz gestört. Der Verkehr im Inlande wird soweit als möglich durch unterirdische Leitungen aufrecht erhalten. Telegrammverzögerungen sind unvermeidlich. Die Wiederherstellungsarbeiten werden mit allen verfügbaren Kräften in Angriff genommen.

Aus der Ober bei Kattow. Richte ein Spaziergang ein Kästchen, das 48000 Mark in Staatspapieren enthielt. Der Fund wurde sofort der Polizei übergeben, die vermutet, daß er aus einem Einbruchsdelikt herührt. Der Eigentümer des Geldes wird gesucht.

Cetzchen, 17. Nov. In Nordböhmen herrichte nachts ein fürchterlicher Schneesturm. Der Zug- und Telegraphenverkehr ist vielfach gestört.

Bischliche Nachrichten.

Sonntag den 21. Novbr. (Totenfest):
Evangelische: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst, hierauf Beichte und heil. Abendmahl. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßpfarrer Langguth.
Burjen: Nachmittags 1 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.
Katholische Kirche: Vorm. 1/2 12 Uhr: Gottesdienst.

Einen Augenblick,

verehrte Hausfrau, wollen Sie bitte folgendes aufmerksam lesen: Nicht nur für die Wäsche, sondern auch zur gründlichen und bequemen

Reinigung der Fußböden, Türen, Fenster, Geschirre

eignet sich — wie bekannt — vortrefflich das garantiert unschädliche

Dr. Thompson's Seifenpulver



1/2 Pfd.-Paket 15 Pfennig.

Seit 30 Jahren überall erhältlich.

Ges. gesch.

Viel Lärm um nichts

so sprechen täglich Hunderte, wenn sie den Annoncenteil einer Zeitung durchfliegen. Und oft mit Recht. Was wird z. B. nicht alles als „Bestes“ angeboten, um nach kurzer Zeit spurlos zu verschwinden. Gegenüber solchen Anpreisungen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß ein seit 20 Jahren bewährtes, unschädliches, wohlschmeckendes und dabei billiges Frühstücksgetränk existiert, es heißt — Kathreiners Malzaffee. In letzter Zeit werden viele Nachahmungen angefertigt (die übrigens keinem Vergleich mit Kathreiners Malzaffee standhalten); man achte darauf, daß Kathreiners Malzaffee nur in geschlossenen Paketen verkauft wird, mit Bild des Pfarrers Kneipp.

Sparsam und doch gut kocht jede Hausfrau mit **MAGGI'S Würze.** Anleitung liegt jedem Originalfläschchen bei. Bestens empfohlen von **Otto Riemann, Mittelstrasse.**

Suche zum 1. oder 15. Dezbr. ein fleißiges ordentliches **Dienstmädchen.** Lohn nach Uebereinkunft. **Fran Körting, Offizier-Kasino des 12. Inf. Infanterie-Regts., Zorngau.**

Mehrere Wohnungen in meinem Hause Lohauerstraße Nr. 2 sind zu vermieten, und **Baustellen** hat zu verkaufen **H. Kase.**

Kleine Oberwohnung an einzelne Person zu vermieten. Anstuf in der Exped. d. Bl.

17 Stück Ferkel hat zu verkaufen **H. Kase, Annaburg.**

Kaufe jeden Resten **altes Eisen, Lumpen, Knochen etc.** Für Knochen zahle à Ztr. 2.50 Mk. **Jeßen, Lorenzstr. 152.**

Gute Speise-Kartoffeln hat zu verkaufen **Wilh. Niethdorff.**

Kartoffeln und Zwiebeln hat abzugeben **E. Grimm.**

H. Coccoskuchen à Zentner Mk. 8.50 **Rapskuchen** à Ztr. 6.40 frische gelbe Kuchen, bei größeren Böden billiger, empfiehlt **Adolf Weidholt, Bretzin.**

10 Pfund Schweine-Pökelfleisch Köpfe, Rippen, dicke Beine 2c. (amtlich unterzucht, holländische Ware) **M. 3.70**

Eimer, 25 Pfd. netto 8.75

Käse hochfeiner, holländischer Golländer, 10 Pfund-Postfäß **M. 3.20**

Kieler Fettwaren-Versandhaus, Kiel.

ff. Schweizerkäse, Mondamin, div. Marmeladen in Glasbüchsen, auch ausgenommen, empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Postpaket-Anklebzetzel hält vorräthig **H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

Original Reichel Essenzen nur echt mit Marke „Lichterk“ **Natürliche Destillate**

sind die weitaus verbreitetsten und **Selbstbereitung** eines jeden Likörs **Cognac, Rum, Arac, Punschextrakte, Fruchtsyrup** etc. in tabellarischer, übersichtlicher Qualität.

Überzeugen Sie sich durch einen Versuch, Sie sind dann aufgefahrt.

Otto Reichel, Berlin 80. In Annaburg bei: **Apotheker A. Eilers.** Bei Nachahmungen wird dringend gewarnt!

Briketts, Marke **Gotthold, Sanja-Triumph u. Luise-Galstein** zu billigen Tagespreisen empfiehlt **G. Grimm,** früher **Nietthings Villa** Bestellungen nimmt auch **H. Grimm, Mittelstr., entgegen.**

Donnerstag den 2. Dezember d. Js. vormittags 11 Uhr wird im Geschäftszimmer der **Militär-Knaben-Erziehungsanstalt in Annaburg,** wofelbst auch die Bedingungen ausliegen, für die Zeit vom 1. Januar 1910 bis 30. Juni 1910 der **Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren** für die beiden militärischen Anstalten nach Lesen getrennt zu festen Einheitspreisen öffentlich vergeben. Die Lieferungsbedingungen müssen vor Abgabe von Angeboten unbedingt eingesehen sein. **Intendantur IV. Armecorps.**

Jüngeres Dienstmädchen möglichst von anherhalb sucht zum 1. April. **Heiarzt Loth, Annaburg.**

Brennholz-Verkauf. Auf dem **Wolfschen Holzplan** an den **Mauerwiesen** werden **starke Reifig** fabel- oder fuhrenweise sowie **starke Stöcke** zum Selbstroden fabelweise verkauft. Zu erfahren von **7 Uhr Morgens bis 5 Uhr abends** auf dem Holzplane. **Böttke.**

Gute Existenz! Junge Leute erhalten kostenlos ausführlichen Prospekt der **Sandwirtschaft, Schwanstall und Schwanstall, Braunshweig, Rammensweg 158.** — Tausende von Stellenangelegenheiten. **Direktor Krause.** — In 16 Jahren über 3000 Schüler.

Kein Geheimnis!

ist es mehr,
dass die Rasenbleiche ein längst überwundener Standpunkt ist.

FIXONA

Sauerstoffpräparat mit gemahlener Kernseife von höchstem Fettgehalt macht mühelos die Wäsche blendend weiss. Pakete à 35 Pf. und 65 Pf. sind überall erhältlich. Fabrikant: A. Thierack, Finsterwalde, N.-L.

Damen- u. Kinder-Konfektion.

Damen-Winter-Umhänge } schwarz und
Damen-Winter-Jackets } farbig
Damen-Winter-Paletots }
Kinder-Winter-Jackets } in allen Größen
Kinder-Winter-Kragen }
Damen-Costüm-Röcke, schwarz u. farbig
in grosser Auswahl.

: Carl Quehl. :

Für Brautkleider!

Seidenstoffe

schwarz weiss ::
farbig ::
mir wirklich erprobte bewährte Qualitäten in neuesten Geweben und allen Preislagen.

Spezialität: Schwarze Kleiderseiden
unter Garantie der Tragfähigkeit.

Oscar Naumann, Wittenberg.

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

in Wolle, Halbwolle, Velour und Farchend, gestrickte Westen, Normalhemden, Kinder-Triots, Sweater, Juvenjäckchen, blaue und braune Walfjacken, Beinkleider für Herren und Damen, Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken, Bezüge, Inletts, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Unterröcke in Velour, Stickerie, Moiré u. Alpaka weisse und bunte Herren-, Damen- und Kinderhemden, weisse und bunte Damen- und Kinderschürzen, Taschentücher, Kragenschoner, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe, Strümpfe und Strickwolle in verschiedenen Preislagen.

Sebastian Schimmeyer.

Befreit

wird man von allen Hautverunreinigungen und Hautanschlägen, wie Mitelst, Finnen, Flecken, Pusteln, Hautröte, Blättern etc. durch tägliche Gebrauch von Carboll-Teer-Schwefel-Seife von Bergmann & Co., Nadeben mit Schutzmarke: Stiefelferd. à Stück 50 Pf. bei: Apoth. Eilers, O. Schwarz.

Kugel-, Rund- und Winkelspitzfedern
empfiehlt Herrm. Steinbeiss.

Brunnen

sind am leichtesten und sichersten mit Zahn's Eisenbeton-Brunnenringen, auch bei größerer Tiefe, ohne vorher anzuzimmern, herzustellen. Gementwarenfabrik G. P. Jahn, Schweinitz a. G.

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorrätig die Buchdruckerei.



Frische Eier
hat abgegeben
J. G. Frischke.

Naturheilmfreunde!
Nährsalz-Kakao!
R. Selbmann, Torgauerstr. 29

Frische Landbutter
empfiehlt zum Tagespreis
J. G. Frischke.

Englische
Boll-Zett-Büdlinge
und **Sprossen**
empfiehlt **J. G. Frischke.**

Schreiber's
Rheumatismuslikör
äußerst wirksam
Flasche 60 Pf. hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Frachtbrieft
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Wie die Sonne
auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von
Persil.
Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Überall erhältlich.
ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Haar-Arbeiten
jeder Art, als: Haarzöpfe, Creppons, Puppen-Verbinden, Unterlagen, Haar-Uhrketten mit und ohne Beschlag usw. werden sauber und billig angefertigt. Ausgefärbtes Haar wird gekauft. Bestellungen nimmt entgegen

Frau Havelandt,
Annaburg, Mittelstraße.

Phosphorsaurer Futterkalk,
beste Beigabe zum Viehfutter, zu haben bei **H. Bengsch.**

Gyps 100 Pfd. Mk. 1.25
Zement 5 7 1/2 kg Sack M. 2.00
Ia. Portland, bester Qualität, habe von eingetroffener größeren Sendung sehr preiswert jeden Freitag ab Lagerreicher am Bahnhof Annaburg abzugeben. Bestellungen frei Haus erbitte durch Postkarte.
Kolff Weicholt, Prettin.

Frische Eier
hat abgegeben
Wilh. Riethdorf.

Magdeb. Sauerfohl
empfiehlt **J. G. Frischke.**

Umständlicher bleibt mein Geschäft am **Toten-Sonntag** von 11 bis 2 Uhr geschlossen.
Friedr. Walther,
Fleischermeister,
Ackerstrasse 27.

Die Filiale von meinem **Zahn-Atelier** befindet sich hier in Annaburg im Hause Torgauerstr. 27, 1 Treppe, bei Herrn D. Schüttan.
Sprechstunden für Zahntraute jeden Montag von 8-12 und 1-5 Uhr.
Wittenberg. E. Pape,
prakt. Dentist.

Nur Wildkalb
wird zerlegt.
Konrad Müller.

5500
not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privatien beweisen, daß **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den drei Tannen **Husten** Heiserkeit, Verschleimung, Nistarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigen. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extract Flasche 90 Pf.
Bestes reinwundersames Mals-Extract. Passt für Angestrebtes weisse man zurück! Jedes zu haben bei:
Otto Hiemann, O. Schwarz,
Drogerie, Apotheker A. Eilers in Annaburg.

Visitenkarten
fertig schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Uder's Neue Welt.
Sonntag den 20. Novbr.
Hirmes,
wobei mit diversen Preisen re. bestens aufwarte.
Es ladet freundlichst ein
Aug. Acker.

Heute früh entschlies nach langem aber schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante
Frau Marie Lengys
im Alter von 46 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen
Karl Lengys nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr statt.
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Annaburger Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine gehaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-
gelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 134.

Sonnabend, den 20. November 1909

13. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Rechnungen für die Hausanschlüsse sind bis zum 1. Januar 1910 bei der Steuerkasse zu bezahlen. Reklamationen sind binnen 1 Woche beim Unterzeichneten anzubringen. Für Reklamationen, welche nicht begründet befunden werden, hat der Reklamant die Kosten zu tragen. Größere Beträge können mit 20 Proz. pro Jahr binnen 3 Jahren amortisiert werden.
Annaburg, den 19. November 1909.
Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Zum Todenfeste.

Trüb' sind die Tage, trübe sind die Herzen,
Das Todenfest macht traurig das Gemüt;
Wir denken all' der Lieben heut mit Schmerzen
Und tiefe Wehmut unser Herz durchzieht.
Sie sind nicht mehr, die uns am Herzen lagen
Und doppelt süßen wir des Lebens Müß.
Hier hilft der Gott, der die Sorg half tragen,
Dort ruft der Tod ein liebes Kind zu früh!
Und anderswo riß er aus trautem Kreise
Hinaus ein liebend sorgend Mutterherz,
Da klagt der Mann, es jammer arme Waise,
Und doch gewiß auch im gerechten Schmerz.
Hier herrscht Krankheit, ja man möchte sagen:
Das ganze Leben ist ein Prüfungsstand,
Doch hat man in den allerschwersten Tagen,
Ja erst den lieben Herrgott recht erkannt!
Wir dürfen weinen wohl an heutigen Tage
Doch zweifeln nicht, an Gottes weissen Rat
Er hat erlöst sie von des Lebens Plage
Indem er sie zu sich gerufen hat.
Dies sei der Trost, für alle die da weinen,
Nicht lange mehr, dann gibt's ein Wiedersehen,
Im Himmel wird der Vater uns vereinen
Wenn wir geduldig seine Wege gehn! E. K.

Politische Rundschau.

Deutschland. In üblicher Weise vollzog sich am Montag in Gegenwart des Kaisers die Vereidigung der Marineoffiziere in Kiel. Nach Ansprachen des evangelischen und des katholischen Marineoberpfarrers erfolgte die Eidesleistung der Offiziere, an die der Monarch sodann eine kurze Ansprache richtete. Der Monarch ermahnte die jungen Soldaten, ihrem Eide treu zu bleiben. Der Chef der Division Admiral v. Peitrowski brachte ein Hurra auf den Kaiser aus. Nach einem in Marineoffizierstafeln eingenommenen Frühstück befühlte der Kaiser eingehend das neue Linienkessel „Nassau“, das mit dem Monarchen an Bord auch eine Probefahrt in See machte. Wohnung hatte der Kaiser an Bord des Flottenflaggschiffes „Deutschland“ genommen. Es herrschte stark nebligtes Wetter während der Dauer des Besuches.

Am Dienstag traf der Kaiser, von Kiel kommend, zu einem zweitägigen Besuch bei der Großherzogin-Witwe Luise von Baden in Baden-Baden ein. Von hier aus erfolgte die Weiterfahrt nach Donaueschingen, wo der Kaiser 5 Tage lang mit dem Fürsten Fürstentum jagen wird. Es schließen sich an die Jagdbezüge in Reuders und Pleß. Die Rückfahrt des Kaisers nach Berlin ist für den 20. November vorgesehen.

Der österreichische Thronfolger und seine Gemahlin, die Herzogin von Sachsen-Coburg, die bei ihrem Besuch in Wien und auf dem Kaiserhof in Wien empfangen wurden. Der Kaiser hat bis zum 20. November in Wien verweilt und am 21. zum Badener Hof in Baden-Baden weitergereist. Der Kaiser hat bis zum 20. November in Wien verweilt und am 21. zum Badener Hof in Baden-Baden weitergereist. Der Kaiser hat bis zum 20. November in Wien verweilt und am 21. zum Badener Hof in Baden-Baden weitergereist.

Saeseler auf den Kaiser einen tiefen, schmerzlichen Eindruck machte.

Zur Fürsorge in Soldatenfamilien. Es ist bestimmt worden, daß in Fällen, wo militärischerseits die Krankenhausbehandlung von Familienangehörigen der Unteroffiziere gefördert wird, der Fiskus die gesamten Kosten übernimmt. Bisher mußten die betr. Unteroffiziere für Unterkunft und Verpflegung bezahlen.

Ein Wahlenkampf in der Holzindustrie, bei dem voraussichtlich 54000 Arbeiter beteiligt sein werden, ist zu erwarten, nachdem die Arbeitgeber die Kündigung des Tarifs in Berlin zum 12. Februar 1910 ausgesprochen haben. Es besteht die Gefahr, daß auch in anderen Orten die gleiche Haltung wie in Berlin beobachtet wird, so daß am 1. April in 175 Orten der Kampf um den Lohn-tarif entbrennen wird. Den Arbeitnehmern ist der gegenwärtige Tarif lieber als ein tarifloser Zustand; sie denken daher nicht an Kündigung.

Eine Steuer auf die Diäten der politischen Abgeordneten im Reich und Preußen wollen deren Abgeordneten einbringen. Diese Steuererträge sollen dem Fonds zur Förderung der großpolitischen Agitation zufließen. Jeder Reichstagsabgeordnete soll jährlich 300 Mk. und jeder preussische Landtagsabgeordnete 10 Proz. der erhaltenen Diäten zu dem Fonds beisteuern. Bekanntlich lassen auch zahlreiche sozialdemokratische Abgeordnete ihre Diäten der Parteikasse zufließen, während andererseits, als im Reich noch keine Tagelöhner gezahlt wurden, sozialdemokratische Abgeordnete von Parteiwegen unterstützt wurden.

Die deutsche Zündholz-Industrie hat jetzt schlechte Zeiten und auch in Monaten noch auf keine Besserung zu hoffen. Aus dem Ausland wurden in dem Vierteljahr Juli-September vor dem In-streittreten der neuen Steuern 65 000 Doppelzentner Streichhölzer eingeführt gegen 2000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Da der Monatskonsum des Reiches etwa 26 000 Doppelzentner beträgt, so ist allein durch die Mehreinflüsse der Bedarf auf etwa

11]

Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Aus dem gegenüberliegenden Hause trat eben Doktor Linde und grüßte artig herüber.
„Na, wohin denn so eilig?“ rief Sennebach dem eifrig vorwärts Strebenden zu. „Sie nehmen sich ja kaum noch Zeit, auf unfernen zu achten, scheinen sehr in Anspruch genommen zu sein, wie geht's im Geschäft!“

„Danke, ich bin zufrieden, habe in der Tat sehr viel zu tun,“ gab der Doktor zurück. Er konnte einen leisen Seufzer nicht unterdrücken und murmelte für sich etwas von „unangenehmer Nachbarhaft.“

„Sag' ich es Ihnen nicht?“ triumphierte Sennebach mit breitem Lachen. „Ja, ja, so 'ne Reklame, die hilft, — ich kenne das! Wenn ich an meine rote Alpenrosen-Seife denke, dann lacht mir das Herz in Leibe!“

Wäre nicht in diesem Augenblicke Fräulein Gilda hinter dem breiten Rücken ihres Vaters aufgetaucht und hätte sie nicht mit ihrem süßesten Lächeln dem „lieben Nachbar“ zugewinkelt, er möge doch etwas näher kommen. — Doktor Linde wäre unerschrocken so nahe als möglich davon geeilt. So aber erforderte es die Höflichkeit, näher zu kommen und die beiden zu begrüßen. Er tat es denn auch, aber wie es schien, nur widerstrebend.

Eigentlich sollte ich Ihnen böse sein, weil sie neulich auf dem Ball so — ohne Abschiedswort

verschwand, als hätte er mich nicht gesehen. Ich bin so recht unglücklich, wenn ich Sie nicht sehe. Ich bin so recht unglücklich, wenn ich Sie nicht sehe. Ich bin so recht unglücklich, wenn ich Sie nicht sehe.

„Guten Tag,“ sagte er, als er sich dem Doktor näherte. „Wie geht's?“

„Und doch mußte sie daran glauben, wenn sie bemerkte, wie der geliebte Mann, so oft er vorüberging, heimlich nach ihren Fenstern spähte. Und gelang es ihm, einen Blick von ihr zu erfassen, so senkten sich seine Augen aufleuchtend einen Moment in die ihren, dann neigte er den süßlichen Kopf und winkte grüßend herüber, — gewiß, er liebte sie, nur sie allein!“

Seeliges Entschlafen erfüllte das junge Herz Evas,

wenn sie der Zukunft gedachte, die so wonnig, so glückverheißend vor ihr lag.

Den Krankenbesuch, den Sigmund Linde täglich bei Evas Mutter machte, schob er jetzt immer bis zum Abend auf, weil er da Zeit hatte, den Zustand der Patientin genau zu prüfen und sich eingehender mit ihr zu beschäftigen; dann sah er plaudernd und erzählend neben dem Bette und bemühte sich, der Kranken über die Langeweile hinwegzuhelfen. Eva sah ihm mit ihrer Handarbeit gegenüber und lächelte auf jedes Wort, das er sprach. Nur eins störte sie in ihrem Glück: die traurigen, melancholischen Augen der Mutter. Sigmund mochte noch so heitere lustige Geschichten erzählen um die alte Frau ein wenig aufzuheitern, es wollte ihm nicht gelingen, ein Lächeln auf das faltige Antlitz zu zaubern.

Gilda war heute zu einem Krankenbesuch zu Frau Abendroth gekommen.

Süße Gedanken strömten durch Evas Kopf, während sie schweigend Gildas Gepolter mit anhörte. Sie achte kaum darauf; erst als die Freundin berichtete, daß der Doktor für den Abend sein Erscheinen zugesagt habe, wurde sie aufmerksam. Auf ihrem lieblichen, offenen Gesicht zeigte sich ein tiefes Bedauern. Sie hätte weinen mögen, wenn sie daran dachte, daß sie die Stunde, die ihr als die schönste des ganzen Tages galt, heute ohne die Gegenwart des geliebten Mannes verbringen sollte, daß er am Abend an der Seite einer Andern sitzen würde, und diese Andere — liebte ihn, das

